

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Er scheint:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Erscheinung: Delgraves Nr. 3.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 4.

Dienstag den 6. Januar.

1891.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen
genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zu der Belastung der Bevölkerung der deutschen Großstädte durch die Getreidezölle

Bringt die „Oise Ztg.“ eine recht lehrreiche Berechnung: Bei einem Jahresverbrauch an Brotgetreide (Weizen und Roggen) von 164 kg pro Kopf, wie er sich aus der amtlichen Statistik ergibt, und bei einem Zoll von 5 Mk. pro 100 kg zahlen die deutschen Verbraucher einer Steuer von 8,20 Mk. pro Kopf. Wird dieser Durchschnitt zu Grunde gelegt, so wird der Haushalt der 116 000 Einwohner Stettins allein durch die Steuer auf das Brotgetreide jährlich mit 951 200 Mk. belastet, von welcher Summe kaum mehr als ein Neuntel in die Reichskasse fließt, der Rest der Einnahmen fließt in die Taschen der zeitigen Besitzer von mit Getreide bebautem Grund und Boden, und damit wird der Marktwert dieses Grund und Bodens erhöht. Darüber hinaus begreift der Kreis der durch Stettiner Gemeindeangehörige beschäftigten Verbraucher zahlreiche Arbeiter aus einer weiten Umgegend; die Summe der Belastung aller Personen, deren Erwerb mit der gewerblichen Thätigkeit Stettins unmittelbar zusammenhängt, übersteigt mithin jedenfalls bedeutend eine Million Mk. Die Gesamtbelastung Stettins durch die Getreidezölle ist damit aber noch keineswegs erschöpft. Nach der Reichsstatistik berechnet sich der Verbrauch Deutschlands an Getreide und Hafer auf 50,6 bzw. 81,8 kg jährlich pro Kopf der Bevölkerung, entsprechend einer durchschnittlichen Zollbelastung pro Kopf von 4,41 Mk. Für die 116 000 Einwohner Stettins ergäbe dies eine weitere Belastung mit jährlich 511 560 Mk., ganz davon abgesehen, daß sowohl der Verbrauch von Getreide in Stettin für den eigenen Bierkonsum wie namentlich bei dem zahlreichen Besande an schweren Arbeitspferden der Haferverbraucher in Stettin den allgemeinen Durchschnitt wahrscheinlich übersteigt. Von dem Gesamtverbrauch Deutschlands in den letzten zehn Jahren an Getreide sind 22 Proz., an Hafer 5,9 Proz. durch fremde Einfuhr gedeckt worden. Von der gesammelten jährlichen Mehrausgabe von 12,61 Mk. pro Kopf, welche die Steuern auf die vier Haupt Getreidearten den Verbrauchern auferlegen, fallen nur 1,41 Mk. an die Reichskasse und 11,20 Mk. an die Besitzer der mit Getreide bebauten Bodenfläche Deutschlands. Die Einwohner Stettins Steuern demnach an die erstere 163 560 Mk., an die letzteren aber 1 299 200 Mk. Denken wir uns den Inbegriff aller Besitzer von mit Getreide bebauter deutscher Erde als eine einzige Person etwa unter dem Namen Agraria, so schneidet diese von jedem Stück Brot, welches der Städter isst, vorweg für sich ein Viertel ab; aus jedem Glas Bier, welches er trinkt, nimmt sie vorweg einen Schluck und frisst mit an der Krümpe, aus der er seine Pferde füttert; ganz zu geschweigen der Bissen, die sie aus seiner Fleischschüssel nimmt. Sämmtliche Stettiner Gemeindesteuern betragen i. J. 1889 1 571 000 Mk.; sie hätten also in dem Beutel, der den Stettiner Tribut an die Produzenten faßt, beinahe Nag gehabt. Der Zuwachs der Einlage in die Stettiner Sparkasse betrug i. J. 1889 1 823 000 Mk.; ohne jeden Tribut hätte er leicht eine Million mehr betragen können.“

Es wäre recht zweckmäßig, so bemerkt das Z. Tgl. hierzu, wenn alle Stadtgemeinden, welche jetzt gegen die Getreidezölle petitioniren, in ihren Vorschlägen ein ähnliches Exempel aufstellen wollten. Bei Berlin dürfte es ja ganz besonders drastisch

ausfallen. Berlin mit seiner jetzigen Einwohnerzahl von 1 584 000 zählt an Getreidebauern nach der obigen Rechnung an die Reichskasse 2 223 000 Mk., an die Produzenten 17 741 000 Mk.

Politische Uebersicht.

Im böhmischen Landtag machte am Sonnabend der Oberkammarschal von dem Austritt des Abg. Zelthammer aus dem Landesauschusse und von der Niederlegung des Mandats seitens des Fürsten Karl von Schwarzenberg Mitteilung. Hierauf wurde in die Beratung der Vorlage über den Landeskulturrath eingetreten.

Die „Times“ erzählt, daß seit der Ermordung Selverstow's die ausländische Abtheilung der russischen Geheimpolizei reorganisiert werde. Paris bleibt Centralstelle, aber Subagenturen wurden in Zürich, Bern, Genf, Mentone und Montpellier errichtet. 84 neue Agenten wurden ange stellt.

Die Anerkennung der republikanischen Regierungsform in Frankreich durch den Cardinal Lavignerie findet Nachahmung bei einem Theil der übrigen hohen Geistlichkeit in Frankreich. Cardinal Lavignerie erhielt für seine der Republik freundliche Kundgebung Zustimmungsbriefe von dem Bischof von Saint Denis, ferner von den Bischöfen resp. Erzbischöfen von Tours, Cambrai, Rouen, Digne, Bayonne, Langres, Poitiers und Anderen. Der Brief des Bischofs von Saint Denis ist nach einer Unterredung des Bischofs mit dem Papste geschrieben. Als Gegenstück hierzu warden Pariser Blätter, daß bei dem offiziellen Neujahrsbesuche in Marseille der dortige Bischof und die katholische Geistlichkeit schelten, daß dagegen der Confessoralpräsident der reformirten Kirche in einer Ansprache die Ergebnisse seiner Religionsgesinnungen gegen die Republik ausdrückte. — Zum Fall Pablowski meldet der „Temp“ aus Konstantinopel, Pablowski sei von Paris zunächst nach Odessa und sodann nach Konstantinopel geflüchtet. Auf russische Requisition hin habe die türkische Polizei von dem Kapitän eines englischen Schiffes, auf welchem Pablowski sich befand, die Auslieferung des Letzteren verlangt. Der Kapitän habe die Auslieferung verweigert und das Schiff sei mit Pablowski nach Liverpool abgefegelt. In Rußland glaubt man nach einer Petersburger Meldung des „Hamburger Correspond.“, Pablowski sei in der Umgegend von Paris bei Franzosen versteckt. Nach derselben Quelle hat die russische Regierung in der Angelegenheit Selverstow-Ka Brueyere keine Instruktionen an die Botschaft in Paris erlassen und sich darauf beschränkt, die von dort kommenden Berichte über diese Angelegenheit dem Jaren vorzulegen. Die Zahl der in Paris sich aufhaltenden Russen wird von der russischen Polizei auf etwa 300 geschätzt. Von bekannten Persönlichkeiten dieser Partei, welche sich Paris als Domizil ausgesucht haben, seien erwähnt: Nawrow, Baron Holstein, Aschkinazi, Frau Helfmann mit Tochter, Frzl. Bromberg, Nakatschke u. s. w.

— Der in dem Proj. wegen Begünstigung der Flucht Pablowski's in contumaciam verurtheilte Gregoire ist unter Polizeibesuche nach Ventimiglia weiter befördert worden. Gregoire erklärte, er werde sich den französischen Behörden stellen.

Wehr und wehr scheint die tripolitische Frage in den Vordergrund zu treten und damit zugleich der italenisch-französische Gegensatz sich zu verschärfen. Der Nizzaer Zusammenstoß zwischen italenischen und französischen Arbeitern mag nur vorübergehend interessieren; aber die gegenseitig mit Bezug auf jene türkische Provinz zwischen beiden lateinischen Großmächten erhobenen Anklagen haben die Pforte misstrauisch gemacht. Unter dem 18. v. M. ist aus Konstantinopel zur Inspektion der Besatzung und Befestigung von Tripolis Oberst Hamid Bey abgesandt worden. Noch bemerkenswerther ist die bevorstehende italenische Kam-

merinterpellation über Tripolis; sofort nach dem Wiederzusammentritte des Parlaments wird auf dem römischen Monteitorio eine Anfrage gestellt werden; eine römische Depesche belgischer Blätter will auch schon im Voraus die Antwort des Herrn Crispin kennen und zwar in dem Sinne, daß die italenische Regierung irgendwelche Absichten Frankreichs auf Tripolis für ganz und gar ungläubwürdig halte. Nach politischem Herkommen wäre das italenischerseits an die französische Adresse zwar nicht eine Drohung, wohl aber eine Warnung.

Die portugiesischen Cortes sind am Freitag in Lissabon durch den König feierlich eröffnet worden. Die Ansprache des Königs dreht sich besonders um die revolutionäre Bewegung in Portugal und um den Streit mit England wegen der afrikanischen Colonialpolitik. Die Ansprache des Königs hebt hervor, daß Ruße im Lande herrsche, und gibt der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck, daß diese Ruße sich noch weiter durch das Resultat der schwebenden diplomatischen Verhandlungen befestigen werde. Mit England sei getroffen Afrika ein Einvernehmen auf sechs Monate getroffen worden, welches jedoch die mißlichen Zwischenfälle in Manica nicht verhindern konnte. Die Ansprache erwähnt ferner der Meinungsverschiedenheit mit dem Congokaate bezüglich der Lundaaffaire, welche der Gegenstand diplomatischer Verhandlungen in Lissabon sein werden. Andere Streitpunkte bezüglich der Abgrenzung mit dem Congokaate und bezüglich der Delagoa Bay-Eisenbahn sind dem Schiedspruch der Schweiz unterbreitet. Die Ansprache des Königs brüdt ferner die Hoffnung auf Consolidation der schwebenden Schuld aus. Eine vorständige und weise Verwaltung werde es ermöglichen, weitere Creditoperationen zu vermeiden und das Geldgewicht des Budgets durch Sparsamkeit herabzusetzen, da die Lage der Steuerpflichtigen es verbiete, neue Lasten aufzuerlegen. Zum Schluss werden noch weitere Vorlagen, betreffend die Reform der inneren Verwaltung, angefündigt.

Vom nordamerikanischen Indianeraufstand wird telegraphisch vom Freitag gemeldet: In Pineridge sind beträchtliche Verstärkungen amerikanischer Truppen eingetroffen, welche eine verabschiedete Bewegung zur Umzingelung des indianischen Lagers unternahmen. Die Truppen wollen die Indianer durch Hunger zur Unterwerfung zwingen, wofür letztere nicht einen Kampf vorziehen.

Deutschland.

Berlin, 5. Jan. Der Kaiser kehrte am Sonnabend Nachmittag von der Jagd auf den Felsmarken von Budow zu Wagen nach Berlin zurück. Der Kaiser benutzte hierbei einen vierstännigen Schimmel-Judergug. Gegen 5 Uhr stattete der Kaiser der Kaiserin Friedrich nach deren Rückkehr von Kiel einen Begrüßungsbesuch ab und entsprach darauf einer Einladung des Ceremonienmeisters Herrn v. Foge und dessen Gemahlin zur Tafel, woselbst Sr. Maj. auch den Abend über verblieb und erst gegen 11 Uhr zum Schlosse zurückkehrte. Gestern früh arbeitete der Monarch zunächst längere Zeit allein und begab sich darauf zum Gottesdienste in den Dom. — Die Kaiserin erfreut sich andauernd des allerbesten Wohlbehagens. Ebenso der neugeborene Prinz. — Die Taufe des jungen Prinzen ist auf den 25. Jan. festgesetzt. Aus zuverlässiger Quelle wird der Deutschen Warte gemeldet, daß u. a. der Prinzregent Luitpold von Bayern bei der Taufe des Prinzen Pathenrolle übernehmen. — Die beiden ältesten Söhne des Kaisers beziehen den „Zeh. Nachr.“ zufolge Odiern 1891 die Pflöner Kavaleriesanstalt in Holsheim.

— (Der Großherzog von Baden) ist durch einen starken Katarrh an das Zimmer gefesselt, jedoch in der Erledigung der Regierungsgeschäfte nicht gehindert.

— (Das Kapitel des Schwarzen Ab-

ordens) wird am 17., das Ordensfest am 18. d. M. abgehalten werden.

— Eine Sitzung des Staatsministeriums am 14. am Freitag fattergeunden.

— Fürst Bismarck scheint von der Liste der Staatsratsmitglieder gelöst zu sein. In dem amtlichen „Handbuch über den königlich-preussischen Hof und Saal für das Jahr 1891“ heißt es auf Seite 53 in dem Abschnitt über den Staatsrat: „Vizepräsident: fehlt z. Z.“ Auch in dem Verzeichnis der Mitglieder findet sich der Name des Fürsten Bismarck nicht. — Die Regierung scheint also davon auszugehen, daß nicht die Person, sondern die amtliche Stellung des Fürsten Bismarck z. Z. Voraussetzung seiner Berufung in den Staatsrat gewesen ist.

— Der engere Ausschuss für Reform des höheren Unterrichtswesens, welchen der Kaiser in seiner Schlußrede auf der Konferenz am 17. Dezember in Aussicht nahm, ist durch Kabinettsordre vom 29. Dezember aus folgenden Personen zusammengesetzt worden: 1) Der Geheimde Ober-Regierungsrat Dr. Ginzpeter, Vizepräsident als Vorsitzender, 2) der Curator der Universität Halle-Wittenberg, Geheimde Ober-Regierungsrat Dr. Schröder, Halle, als Stellvertreter des Vorsitzenden, 3) der Ober-Realschuldirector Dr. Fiedler, Breslau, 4) der Geheimde Sanitätsrat Dr. Graf, Ulmerfeld, 5) der Oberlehrer a. D. Dr. Kropatschke, Berlin, 6) der königl. Realschuldirector Dr. Schlee-Altona, 7) der Abt von Locum, Ober-Conseilialrat Dr. Uthhorn, Hannover. Nach der Kabinettsordre des Kaisers vom 17. Dezember hat dieser Ausschuss die Aufgabe 1) das Material zu sichten und zu prüfen und darüber in möglichst kurzer Frist zu berichten, 2) einzelne, als besonders tüchtig bekannte Anstalten sowohl Preussens als auch der übrigen Bundesstaaten zu besichtigen, um das gewonnene Material auch nach der praktischen Seite hin zu vervollständigen. — Im nicht-amtlichen Teil bemerkt der „Reichsanzeiger“ zu dieser im amtlichen Teil veröffentlichten Kabinettsordre folgendes: „Wie hieraus hervorgeht, sind Mitglieder des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten nicht in den Ausschuss berufen worden. Dagegen sind mehrere vortragende Räte des Ministeriums zu Referenten bestellt worden, und zwar der Geheimde Ober-Regierungsrat Dr. Stauber zum General-Referenten, ferner die Geheimden Ober-Regierungsräte Dr. Behrens, Dr. Böhm, der Geheimde Regierungsrat Dr. Höpfer und der Provinzial-Schulrat Dr. Röpke zu Referenten für die von ihnen vertretenen Gebiete. Die Verhandlungen des Ausschusses beginnen, wie wir hören, Dienstag den 6. Januar.“ — Die Auswahl der sieben Männer des engeren Ausschusses wird, wie die Frz. Ztg. bemerkt, vielfach Bewunderung erregen. Die Zusammenfügung paßt zu dem Reformprogramm des Kaisers, wie derselbe solches bei Eröffnung der Schulconferenz darlegte, ungefähr so wie die Ansichten des Fürsten Bismarck zum Standpunkt des Kaisers in den Arbeiterfragen.

— Der Kultusminister hat bei den Verhandlungen mit den einzelnen Magistralen behufs Neuorganisation der Besoldungen der Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen in Orten mit mehr als 10000 Einwohnern empfohlen, die Gehälter nach einer beweglichen Scala in der Art zu regeln, daß für alle Stellen derselben Kategorie ein örtliches Verhältnis und der Stelle angemessenes Mindestgehalt als Grundgehalt angenommen und dessen Steigerung bis zu einem angemessenen Höchstgehalt durch bestimmte regelmäßige Alterszulagen mit dem fortschreitenden Dienstalter herbeigeführt werde. Bei dieser Regulierung ist es für die Gehaltsbemessung gleichgültig, an welcher Klasse der einzelne Lehrer unterrichtet; wohl aber kann und muß für besondere Stellen (z. B. Rektorstellen) ein besonderes Ruhegehalt und eine besondere Scala festgesetzt werden.

— Der Berliner Magistrat beschloß, eine Petition gegen den Volkszulagegesetzentwurf beim Abgeordnetenhaus einzureichen.

— Agitation gegen die neue Judensteuer (Zulage). Durch den Hausminister v. Wedell-Biesdorf beschäftigt die Interessenten der Zuckerfabriken vornehmlich zu werden gegen den Judensteuergesetzentwurf der Regierung. Die Zumuthung ist hart, so bemerkt die „Nation“ dazu. Man denke sich die Sachlage: die preussische Regierung bringt gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Bundesraths einen Gesetzentwurf bei dem Reichstage ein, und ein einzelner preussischer Minister, der im Wesentlichen ein Hofbeamter ist, soll nun in Bewegung gesetzt werden, um dieses Werk seiner Kollegen und der verbündeten Regierungen wieder leise zu Fall zu bringen. Herr von Wedell-Biesdorf wird thun, sich durch seine Freunde nicht compromittieren zu lassen.

— Die Defizitenfrage wird wahrscheinlich

Verhandlung kommen. Die „Nationalist. Correspondenz“ macht darauf aufmerksam, daß vor dem betreffenden Antrage des Centrums 17 Initiativentwürfe den Vorrang haben. „Von diesen sind nur zwei, der Antrag Kuer zur Gewerordnung und der Antrag Grober zum Branntweinsteuerergesetz, welche im Zusammenhang mit anderweitig vorliegenden Gesetzentwürfen zur Erlebigung gelangen werden. Die übrigen fünfzehn reichen aber vollauf aus, sämtliche Schwermetalle der Session zu versorgen.“

— (Die Vorlagen des Ministers für die öffentlichen Arbeiten) welche die Vermehrung des Materials der Staatseisenbahnen sowie des Sekundärbahnnetzes betreffen, werden, wie man hört, in bemessenen Umfangs wie im v. J. wieder erscheinen. Die Denkschriften, welche den Entwürfen zur Begründung beigegeben sind, sollen diesmal neue und interessante Gesichtspunkte darbieten. Nach dem jetzigen Stande der Commissionarbeiten über die Reformvorlagen ist anzunehmen, daß die zweite Lesung der Steuerergesetze im Abgeordnetenhaus in der ersten Februarwoche wird beginnen können.

— (Den Mitgliedern der Commission für die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs) geht zur Vorbereitung der Beratungen, welche nach Ostern ihren Anfang nehmen, ein sehr umfangreiches Material zu. Zu Anfang werden 4 Sitzungen in der Woche stattfinden. Die Beratung einer zweiten Commission behältigt die Bereitwilligkeit der Regierung, an einzelne wichtige Hauptpunkte der bisherigen Beschlüsse die besse Hand anzulegen. Die Commission wird es zu ihrer Hauptaufgabe machen, alle berechtigten Einwendungen gegen die Beschlüsse erster Lesung besonders zu prüfen und denselben gegenüber Vorschläge einbringen zu lassen.

— (Fürst Bismarck und die „Kreuzzeitung“) finden sich nunmehr wieder zusammen. Die „Kreuzzeitung“ drückt mit großer Bejahung den Artikel der „Hamburger Nachrichten“ gegen den Entwurf einer Landgemeindeförderung ab. Sie bemerkt mit gutem Humor, daß der Artikel augenscheinlich nicht von einem Hanseten geschrieben ist, sondern zweifellos aus der Feder eines Mannes stammt, der mit den tatsächlichen Verhältnissen auf dem platten Lande der östlichen Provinzen aus eigener Anschauung sehr vertraut ist. Die „Kreuzzeitung“ attestirt ihre vollständige Uebereinstimmung mit dem Inhalt, nur von der seitens des Fürsten Bismarck empfohlenen Auflösung des Abgeordnetenhauses will die „Kreuzzeitung“ aus guten Gründen nichts wissen. Sie meint, man könne besser die Stimmung der beteiligten Bevölkerung kennen lernen, wenn man die Vorlage zurüchziehe und die provinziellen und localen Selbstverwaltungsgesetze demnach gutachtlich anhöre. Diese „provinziellen und localen Selbstverwaltungsgesetze“ werden beinahe fast überall beherzigt von den Freunden der „Kreuzzeitung“, den konservativen Großgrundbesitzern. Der Vorschlag läuft ungefähr darauf hinaus, daß man die Frage einer Vereinfachung von Privilegien abhängig machen soll von dem Gutachten der Herren Privilegirten selber.

— (Die Gehaltserhöhungen,) welche durch den Nachtrag zu dem preussischen Staatshaushaltsetat für 1890/91 bewilligt sind, bedingen eine Reihe formaler Umgestaltungen der bezüglichen Etatartikel. Da die Erhöhungen nicht prozentual erfolgen, sondern mit einer Vereinfachung und zweckmäßigen Ordnung der Gehaltsätze verknüpft und demzufolge neue Besoldungsgemeinschaften gebildet sind, ist vielfach eine vollständige Umarbeitung der bezüglichen Theile des Etats notwendig geworden. Hierbei dürfte es sich allerdings, wie in den „Berl. Pol. Nachr.“ näher ausgeführt wird, wohl nur um eine provisorische Gestaltung des Etats handeln, wenn, wie anzunehmen, demnach wenigstens für einen großen Theil der Unterbeamten nach dem Beispiele der Eisenbahnverwaltung zu dem System der Dienstalterszulagen übergegangen wird. Sodann kommt die eintausendfache Einordnung der beiden zur Erhöhung der Bezüge diätarisch angelegten Beamten und für Stellenzulagen zunächst in den Etat des Finanzministeriums ausgebrachten Pauschsummen in Betracht. Was insbesondere die letztere Summe anlangt, so standen bei Feststellung des Nachtragsetats bekanntlich die Grundsätze für die Gewährung jener Zulagen nicht fest. Es kommt daher bei dem Etat für 1891/92 nicht bloß darauf an, den Betrag, sondern auch die Kategorien von Beamten zu vertheilen, sondern, wenn auch nur in Umrissen, die Grundsätze erkennbar zu machen, von welchen bei Verwendung derselben ausgegangen werden soll. Es dürften daher die Höchstbeträge, welche an Stellenzulagen für die betr. Kategorien von Beamten gewährt werden, die besonderen Umstände, welche die Bewilligung veranlassen und die dabei hauptsächlich in Betracht kommenden Kategorien von Beamten angegeben werden. Daß die Fortführung der Besoldungserhöhungen,

lich eingeschränkt, so doch nicht völlig unterbrochen werden wird, ist bereits gemeldet.

— (Ueber die Altersversicherung der Arbeiter) ist von sozialdemokratischer Seite noch geringfügiger und spöttischer geäußert worden, als über die Invaliditätsversicherung. Ein Arbeiter würde überhaupt nicht sechzig Jahre alt, konnte man oft genug hören. Jetzt wird aus dem Berliner Vorort Rixdorf mit 35000 Einwohnern gemeldet, daß die Zahl der dort anfassigen, über sechzig Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen, welche sofort zum Bezug der Altersrente berechtigt sind, zwischen 170 und 200 beträgt und dies für im Jahre 1891 20—24000 Mk. erforderlich sind.

— (Colonialpolitisch.) Dar es Salaam ist nunmehr endgültig zum Sitz des Gouvernements in Ostafrika gewählt worden. — Der Colonialrat hat sich der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge in nächster Zeit noch nicht zusammengetreten, da wegen der gegenwärtig auf den Colonialbehörden ruhenden Arbeitslast die nöthigen Vorarbeiten noch nicht erledigt sind. Erst wenn die parlamentarischen Arbeiten erledigt sein werden, werde die Möglichkeit gegeben sein, den Colonialrat zu activiren. — Ueber neue Kämpfe im Witulgebiet berichtet das „Reut. Bur.“ aus Sansibar vom Sonnabend. Danach soll ein Hausen Eingeborener von Witul einen Angriff auf Mondoni zu der Insel Lamu gemacht und zwei Soldaten getödtet haben. — Diese Fortpflanzung des Kampfes von dem Festlande auf die vorgelegenen Inseln ist für die Engländer nicht ohne Bedeutung.

Provintz und Umgegend.

△ Voigtstedt, 31. Debr. Nachgerade fängt die Colonisation Süd- und Ostafrikas an, auf verschiedene heimliche Industriezweige fördernd und belebend einzuwirken. So hat die Dregelbauerei von Gebr. Strobel im nahen Frankenhäusen (Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt) im vergangenen Jahre 2 große Dregeln im Preise von 10000 Mk. nach Katala und Transvaal an englische Gemeinden geliefert, wobei der ältere der beiden Brüder selbst mit nach Afrika reiste, um die Aufstellung zu bewirken. Nach etwa 5 wöchentlichen Seereise, welche 500 Mk. kostet, kommt noch eine mehrwöchentliche Landreise per Ochsenwagen, deren Beschwernisse diejenigen der Seereise zum mindesten aufwiegen, wenn nicht übertraffen. Das Lannenholz zu diesen Dregeln wird, weil es späterhin „afrikanisches Klima“ auszuhalten hat, einer mindestens sechs wöchentlichen Frodenobentemperatur von 35° R. ausgelegt und die Behandlung und Verarbeitung dieses also vorbereiteten Materials ist eine äußerst accurate und sorgfältige. Die gelieferten Werke sind denn auch so gut ausgefallen, daß die genannte Firma von den beiden englischen Gemeinden an 2 andere (gleichfalls vorgeliebte) empfohlen worden ist. In diesem Sommer sind nun die 3. und 4. Dregel für Ostafrika fertig gestellt worden und wird ansangs des nächsten Jahres der 2. jüngere Bruder der Brüder Strobel die Reise nach Afrika unternehmen, um auch in diesem Falle für eine sach- und zweckmäßige Aufstellung Sorge zu tragen. An solchen für das Ausland bestimmten Werken wird nach dem eigenen Gehalt des Herrn Strobel noch „etwas verdient“, da auf diesem Gebiete die leibige Concurrenz mit ihren Pöcitionen und „Mindestforderungen“ keine Preise herabdrücken kann. Die Engländer aber, welche in diesem Falle die Besteller sind, zahlen gerne einen anständigen Preis, weil ihnen ihr praktischer Verstand sagt, daß sie nur für einen solchen eine vollständige Baare verlangen können und weil sie gar nichts dagegen haben, daß ein reeller Unternehmer einen anständigen Reingewinn behält. In dieser Beziehung dürfte es nichts schaden, wenn die deutsche Oepflogenheit, dem sogenannten „Billigkeit“ das Wort zu übertragen, durch die etwas vornehmere, englische Gewöhnung verdrängt würde.

△ Voigtstedt, 2. Jan. Mit der strengen Kälte, die den letzten Theil des alten Jahres kennzeichnete, hat sich das neue bei uns eingeführt. Frühmorgens zeigt das Thermometer mit großer Regelmäßigkeit 13 bis 14 Grad an, welche flüßige Temperatur sich bis mittags zu 9 bis 10 Grad herabmindert. Unter solchen Umständen sind die Kropfenverfälle der ärmeren Leute sichtbar zusammengeschnitten und alle Welt wünscht Abnahme der Kälte. Im Dorf herrschen die Mäsern, an denen etwa 60 Kinder darniederliegen; doch ist bis jetzt erst ein einziger Todesfall zu verzeichnen. Als Merkwürdigkeit sei noch erwähnt, daß in unserm großen Orte von 1200 Einwohnern 1890 nur 2 Trauungen stattgefunden haben.

R. Halle a/S., 3. Januar. Wie bereits gemeldet, ist es unserer Criminalpolizei gelungen, am 31. v. M., also noch kurz vor Jahresluß, eine Diebesbande dingfest zu machen; die seit längerer Zeit hieselbst ihr Unwesen getrieben hat.

die in Oberglauchau wohnenden Strolche, durchweg der heiligen Katholikengunst angehängt, aufständig zu machen, zu überhäufeln und schrecklichen. Die Gefolgsmänner sind die Arbeiter (?) Lehmmann und Schübe, welche nacheinander aus dem Raumburger Gerichtsbüreau entwichen waren, dann die Arbeiter Gebrüder Lohse, Bauerfeld, Puppe und Vandenberger von hier. Bis jetzt ist erwiesen, daß dieselben eine Reihe schwerer Diebstähle im vorigen Monat ausgeführt haben. Die Einbrecher sind sämtlich sehr oder weniger vorbestraft und zählen zu den gefährlicheren Elementen, denen es auf einen Restriktion mehr oder weniger nicht ankommt. Lehmmann und Schübe sind übrigens diejenigen Strolche, die kürzlich gegen Treuhandbeamten in Giebichenstein mit dem Messer losgingen und sich so ihrer beschaffensten Bekleidung entgoßen.

Auf dem letzten Wochenmarkt in Weimar kaufte ein Mann, der den Einbruch eines Hotelbenedict machte, bei einer Bauerfrau eine Ganz zu dem Preise von drei Mark und bezahlte durch Hingabe eines zusammengefalteten Papiers, welches äußerlich den Anschein eines Fünfmarsstückens hatte, bei näherer Betrachtung ließ aber als eine Geschäftsanzeige ergab. Da derartige plumpe Verträge schon öfters mit solchen Scheinplättern ausgeführt worden sind, so sollte man bei Empfang von Baugeschäft doch nie die nöthige Vorsicht aus den Augen lassen.

Remisites.

* (Wo ist zuerst Neujahr?) Welcher Ort auf Erden zuerst Neujahr feiert, läßt sich aus folgender geographischer Unterredung ersehen: Beginnt in Berlin das neue Jahr 1891 Donnerstags, den 31. Januar, nachts 12 Uhr, so zählt man in Philadelphia erst 31. Dezember 1890, abends 6 Uhr, und in San Francisco erst 3 Uhr nachmittags. Neben wir uns dagegen nach Osten, nach Äsen hin, so finden wir, daß um dieselbe Zeit, wenn in Berlin "Prof. Neujahr" gefeiert wird, in Calcutta in Ostindien es bereits 5 Uhr, in Sydney in Australien es bereits 9 Uhr, auf Neuseeland gar 11 Uhr am Morgen des Neujahrstages ist. Gehen wir unsere Wanderung fort, sowohl in östlicher als in westlicher Richtung um den Erdball, so gelangen wir in beiden Richtungen zu einem und demselben Orte unserer Erde, und damit entsteht eine Verlegenheit nicht nur im Vergleich zur Zeit unseres Ausgangspunktes Berlin, sondern vielmehr des Datums und des Bogenortes wegen. Die Portugiesen und die Holländer gingen bei ihren Entdeckungsfahrten um das Kap der guten Hoffnung und kamen so zu den von ihnen entdeckten und besetzten Ländern von Westen her. Die Spanier

dagegen segelten durch die Magellanstraße oder die westlichen Küsten Amerikas entlang gegen Westen, kamen also von Osten her, und so wollten letztere einen Tag weniger im Wochenende oder im Datum des Kalenders zählen, als die ersteren, als sie in Japan und bei den Malakken Anker ließen wurden. So sind z. B. Watso an der östlichen Küste und Manila auf den Philippinen um 7/12 Grad in der Länge oder etwa eine halbe Stunde in der Zeit von einander entfernt, aber Watso, von den Portugiesen besetzt, zählt im Datum einen Tag mehr als die Spanier in Manila. Die Sandwich-Inseln, die Gesellschafts- und Freundschafts-Inseln, die Marianen, Carolinen und Philippinen haben America's Sonntag und Datum, dagegen ganz Australien, Neu Guinea, Neuseeland, die Holländischen Inseln im malayischen Archipel haben den europäischen Sonntag, da sie von Westen her entdeckt wurden. Die Frage, an welchem Punkte der Erde man das Neujahr zuerst feiert, ist leicht zu beantworten: es ist Neuseeland. Speziell kann man die Neuseeland gebirge östwärts gelegene Insel Chatham, die Neusee-Insel, als diejenige bezeichnen, wo zuerst auf der ganzen Erde die Mittersonnengebeinde des neuen Jahres eintritt. ("Prof. Neujahr, ich habe mir die Pulsader aufgeschnitten und nun thut mir dies leid") mit den Worten betrat Mittwoch Nacht um 7/12 Uhr ein junger etwa 20jähriger Mensch im Frack und weißer Kravatte eine im Süden der Stadt Berlin gelegene Sandstraße und hielt dem Anbeter derselben seinen fast kitzelnden fahlen Hintern hin. Zum Glück hatte der ziemlich ansehnliche Selbstmordkandidat sich nicht die Pulsader durchschnitten, sondern er hatte sich nur eine tiefschöne Fleischwunde angesetzt. Bei Anlegung des Wundverbandes erzählte der hierzulande verwundete, ein in der Poststraße wohnender Schneidermeister Richard S., daß er, um den Schieferer zu feiern, mit seiner Frau in ein in der Nähe belegenes öffentliches Balllocal gegangen sei. Die "Frau" habe dieselbe oder weniger mit ihm als mit einem Gaudy-Unteroffizier getanzt und auf seine Warnungen und Bitten nicht geachtet. — Nun habe auch noch sein Vetter, ein zu Hülten angefangen und dies hätte ihn so in Wuth gebracht, daß er von Wirth ein Messer mitgenommen und sich auf dem Hofe die Wunde beigebracht habe. Nach Anlegung des Wundverbandes verließ der Schneider die Wache mit den folgenden Worten: "Mausche, mit uns ist es aus, aber wenn verzeihen Sie, komme über die!"

* (Eine ähnliche Periode franger Kälte) wie die im letzten December ist dieser in diesem Monat nur selten vorgekommen. Zuletzt hatten wir 1879 in der Weihnachtzeit der Tage überaus kaltes Frostwetter, am hellen Abend fast damals die Temperatur auf -17,5 Gr. und die mittlere Tagestemperatur betrug -15,8 Gr., während sie im gegenwärtigen Jahre erst -14 Gr. erreicht hat. Früher herrschte 1855 vom 18. bis 22. December sehr strenge Kälte, die am 21. mit 15,2 Grad Höchstmittel ihren Höhepunkt erreichte. Zu beachten ist aber, daß wir in diesem Jahre bereits in der Zeit vom 14. bis 17. Frost hatten, wie solcher in ähnlicher Stärke seit Beginn meteorologischer Beobachtungen (1848) an diesen Tagen noch nicht vorkam. Durchschnitten sind die Dezembermonate seit 1749 für welche uns jammervolle Notizen vorliegen, so finden wir, daß das Jahr 1788 den bei weitem kältesten Dezember

hatte, mit der fast unglücklich scheinenden Mitteltemperatur von -11,2 Gr.; dann folgt das Jahr 1890 mit einem December von -8,5 Gr., welchem übrigens ein anmüßiger eben so kalter Januar und ein verhältnißmäßig kaum wärmerer Februar folgten; an dritter Stelle steht der historisch bekannte December 1812 mit -7,3 Gr. Mitteltemperatur; demnach Jahre 1799 und 1808 mit -5,9 Gr., 1804 mit -5,3 Gr., 1798 mit -4,8 Gr., 1865 mit -4,6 und 1873 mit -4,4 Gr. Das Jahr 1890 dürfte eine mittlere Dezemberemperatur um ein Geringes überschreiten.

Militärisches.

* Deutschland. Durch kaiserliche Cabinetsordre wird bestimmt, daß die Militärhochschulen, die Hochschule der Artillerie und die Hochschule der Ingenieurwissenschaften, die "Feldartilleriehochschule", die "Feldartilleriehochschule", die "Feldartilleriehochschule" erhalten. — Im Jahre 1891 ist bei der Infanteriehochschule für 7-16 Oct. ein Informationskurs für Stabsoffiziere abzuhalten. An Beurlaubungen sind im Jahre 1891 bei der Infanteriehochschule vier hundert, bei der Artilleriehochschule und bei der Artilleriehochschule bei Darmstadt und Fallenberg je einer mit insgesamt 490 Unteroffizieren einzutreten.

* Frankreich. Dem "Echo de Paris" zufolge sind sämtliche Linien- und gemischten Regimenter sowie die drei ersten Bataillone der Territorial-Regimenter vollständig mit kleinatlantischen Gewehren Modell 1886 versehen. — Der Pariser Stadtrat bewilligte für die Schielerbataillone nur 460000 Francs statt der vorherigen 146000. Im nächsten Jahre wird voraussichtlich diese ganze lächerliche Erhöhung verschwinden.

* Belgien. Die Freie der Organisation einer belgischen Kriegsarmee gewinnt immer mehr Anklang. Mehrere junge Offiziere werden demnach schuf für die Bildung im Dienste in fremde Armeen eintreten; besonders sollen sie auf dem französischen Kriegsschauplatz, "doch" Ansehen finden. Sobald ein genügend ausgebildetes Stabsoffizierscorps vorhanden ist, soll ein Gesandtenpost betr. Schaffung eines belgischen Kriegsmarine eingebracht werden.

Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) v. 95 Pfg. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 387 versch. Quat. u. 2500 versch. Farben) — best. rothe u. hübsche Vorlieh. u. soll für das Fabrik-Depot C. Demmeberg (N. K. Hofstr.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.

Von keinem Systemmittel übertrieben

ist das allgemein beliebte und ärztlich warm empfohlene Dr. R. Bode's Rectoral (Sulfenlith), erhältlich in Schachteln mit 60 Pastillen à 1 Mk. in den Apotheken. Die Bestandtheile sind: Sulfatit, Siphilit, Jodäthylisches Natrium, Stannum, Iodum, Hamilien, Bismuthoxyd, Eisenoxyd, Sulfarsäure, Kalkhydrat, Natrium, Tragant, Zedernharz, Balsam-Extrakt, Rosenöl.

Wzigez.

Die hiesigen Ämter übermitteln die Reaktionen dem Publikum gegenüber sehr Bescheidenheit.

Todes- und Familien-Nachrichten.

Todes: Gustaf: Paul Otto, S. des Schloßers Geste. — Gertraud, der Kaufmann Wilhelm Paul Julius Häußler hier mit Frau Therese Anna geb. Erhardt.

Todes: Gustaf: Maria Wilma, I. des Maurers Biele; Hermann, S. des Feuerarbeiters Ellger; Emma Hedwig Maria, I. des Bäckermeisters Hammer; Anna Elisabeth, I. des Gumnasiallehrers Dr. Häußler; Carl Richard, S. des Maurers Brandin; Friedrich Richard, S. des Maurers Reine; Wilma Maria, I. des Schuhmachers Böhmke; Paul Arthur, einverh. S. — Beerdigt: den 4. Januar der jüngste Sohn E. Ehe des Buchbindermeisters Sumprecht.

Stadtliche: Donnerstags früh 9 Uhr Verteilung des Forberger'schen Legats an Arme.

Neumarkt. Soci.

Aktionsb. Getauft: Margarethe Gertrud, I. des Kaufmanns Geber. — Beerdigt: Frau w.ve. Adolome Lange.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nachmittag 3/4 Uhr entriss uns der Tod nach kurzem Krankenlager den jüngsten Sohn, unsern lieben kleinen Willy, im Alter von 8 Monaten 12 Tagen. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Trauerkunde.

Th. Rössner und Frau.

Merseburg, den 5. Januar 1891. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Civillandsregister d. Stadt Merseburg

vom 29. Dezember 1890 bis 4. Januar 1891. **Geburten:** der Schloffer Johann Amanand Carl Roland mit Anna Maria Albrecht, Friedrich, 11; der Kaufmann Wilhelm Paul Julius Häußler mit Therese Anna Erhardt, Clotildine Str. 5 d.

eine I. Wilhelmstr. 1a; dem Landes-Secr. Kliff. Feiger ein S., Unteraltend 20; dem Ober-Feuerwehrl. Gertrude eine Z., Friedrichstraße 11; dem Sohn der Waale ein S., Neumarkt 13; ein unehel. S.; dem Zimmermann Schiller ein S., Sand 12; dem Handarbeiter Müller eine S., Halle'sche Str. 8; dem Schloffer Wähler eine Z., Kerkerstr.

Geboren: des verstorh. Handarbeiters Ränge Wittwe geb. Strübe, 80 J. 9 M., Carlstraße 1; des Cigarrenmachers Schöbhart I., 17 L., Neumarkt 69; des Buchbindermeisters Sumprecht S., I. 3. 5 M., Entenplan 2.

Bekanntmachung.

Zelegangsverzeichniss mit Schweden, Ungarn, Griechenland und Bulgarien vom 1. Januar 1891 ab wird die Reichsregierung für Telegramme nach Schweden und Norwegen auf 15 Pf., nach Griechenland auf 20 Pf., nach Bulgarien auf 20 Pf. ermäßigt. Die Mindestgebühren von 60 Pf. für ein Telegramm bleibt unverändert.

Berlin W., 24. Dezember 1890. Der Reichsminister. N. N. von Stephan.

Bekanntmachung.

Einführung der Postanweisungen im Verkehr mit Shanghai und dem Deutschen Schutzgebiet von Neu-Guinea. Vom 1. Januar 1891 ab sind im Verkehr mit der Deutschen Postagentur in Shanghai (China), sowie mit der Deutschen Postagentur in Friedrichshafen (Neu-Guinea) Postanweisungen zum Betrag von 400 Mark zulässig. Die Postanweisungsbetrag beträgt 10 Pf. für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, mindestens jedoch 40 Pf. In den Postanweisungen sind Formulare der für den internationalen Verkehr vorgeschriebenen Art zu verwenden. Der Abschnitt der Postanweisung kann zu tatsächlichen Mitteilungen jeder Art benutzt werden.

Berlin W., 24. Dezember 1890. Der Staatssecretär des Reichs-Postamts. von Stephan.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der Zimmermann Heinrich Lorenz aus Neudorf als Reichsbeamter für den Schatzamt Deltz a. B., wozu die Gemeinden Bentdorf, Gerbichs, Deltz a. B., Dörffels, Hohenweiden, Kleinahlfeld, Neudorf, Rattmannsdorf, Wadendorf, Köpzig, Schloßbau gehören, angestellt worden ist.

Merseburg, den 27. Dezember 1890. Der königliche Landrath. Weidlich.

900 Thaler

werden auf gute Hypothek per sofort gesucht.

Dem Stifts-Superintendenten Prof. Dr. Martinus hier ist die Verwaltung der Kreis-Inspection des Bezirks Merseburg übertragen worden.

Merseburg, den 24. Dezember 1890. Der königliche Landrath. Weidlich.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 7. Januar er, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Hotel zum halben Wobd hier eine größere Partie Mobil (theils neu) gegen Baarzahlung.

Merseburg, den 5. Januar 1891 Tauchnitz, Gerichtsbevollmächtigter.

Eine Wohnung, best. aus 3 Stuben, 4 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und am 1. April 1891 zu beziehen.

Ein Logis in der Eyrb. d. H. zu beziehen.

Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, zum Preise von Mk. 225,-, Oftern beziehbar, zu vermieten.

Grosser Mittelstrasse 14 ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Kammern, Küche und Zubehör, Mitbenutzung der Veranda, zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Ein Logis in der Eyrb. d. H. zu beziehen.

Ein Logis in der Eyrb. d. H. zu beziehen.

Ein Logis in der Eyrb. d. H. zu beziehen.

Ein Logis in der Eyrb. d. H. zu beziehen.

Ein Logis in der Eyrb. d. H. zu beziehen.

Ein Logis in der Eyrb. d. H. zu beziehen.

Ein Logis in der Eyrb. d. H. zu beziehen.

Ein Logis in der Eyrb. d. H. zu beziehen.

Ein großes und ein kleines Logis zu vermieten und Oftern zu beziehen.

Ein Logis im Vorderparterre ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Ein kleines Logis zu vermieten.

Ein Logis zu vermieten.

Georgstr. 1 ist eine freundl. Erwerbswohnung, enthaltend 2 Stuben, Kammern u. Zubehör, zu vermieten u. 1. April zu bez. Preis 38 Zhr. Näheres daselbst 1 Treppe hoch.

Eine größere Wohnung ist sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen
Sebnitzstraße Nr. 1.

Rossmarkt Nr. 6

ist der von Herrn Uhmacher W. Helmig bisher innegehabte Laden nebst geräumiger Wohnung von jetzt ab zu vermieten und per 1. Juli zu beziehen. **E. Wolff.**

Globistauer Straße 30 ist eine Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Zum 1. April 1 Laden mit Wohnung zu vermieten. In dem Laden wird zur Zeit Materialwaaren- und flottes Fleischer-Geschäft betrieben und ist solches eventuell mit zu übernehmen.

Näheres unter **A. R. 100** durch die Exped. d. Bl.

Ladenvermietung.

Für ein Holz- und Bekleidungs-Geschäft ist ein großer Laden mit Ladenfläche u. Familienwohnung zu vermieten und am 1. April zu beziehen. Näheres Neumarkt 10.
G. Klein, Mühlgr.

Eine Wohnung im Hinterhaus, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen
Untersterstra. 20.

Ein großes und ein kleineres Familien-Logis sind von ruhigen Leuten sofort oder 1. April zu beziehen
Neumarkt 56.

Eine Wohnung, aus 7 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör bestehend ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April 1891 zu beziehen
Breitstraße Nr. 3.

Ein freundliches Logis zu vermieten am 1. April oder später zu beziehen. Näheres **Globistauer Straße 50**

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche u. Zubehör (1. Etage), ist zu vermieten und 1. Juli 1891 zu beziehen
Rossmarkt 30

Familien-Wohnungen zu 26, 28, 30 und 36 Zhr. zu vermieten
Seelstraße Nr. 12.

Ein freundl. Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen
Globistauer Straße 54.

Zwei Logis, eins logisch, das andere zu Ofen zu beziehen (Preis 30 Zhr.), hat zu vermieten **Aug. Puschel, Zährstr.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör zu vermieten
Galleide Straße 8.

Ein Logis mit Zubehör ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen
Sand Nr. 6.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen (Preis 36 Zhr.)
Schmalstraße 24

Ein fein möbliertes Zimmer nebst Kammer ist sofort zu vermieten und zu beziehen
Saalstraße 14.

Ein kleines möbliertes Zimmer und eine ordentliche Schlafstube
Schmalstraße 14.

Schlafstube offen
Überbreitestraße 15 a.

Wohnungs-Veränderung.
Meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß sich meine Wohnung jetzt

Vorwerk Nr. 10
befindet und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.
Hochachtungsvoll

W. Jung, Schuhwadenmkr.
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von jetzt an im Hause des Herrn Gehling **Hüterstraße Nr. 1** wohne. Eingang zum Hofwege
Hochachtungsvoll

Emil Telschow,
Maurer u. Seilbandsticker.

Formulare zu Zoll-Inhalts-Erklärungen,
für Besendungen nach dem Auslande, hält vorrätig die Buchdruckerei von

Th. Rössner, Delarube Nr. 6

Amerik. Petroleum
in Fässern, sowie in Stockfässern von 5-20 Mr. zu billigen Preisen empfiehlt

F. W. Tänzer.

Maschinenöl und Wagenfett

ab meinem Lager zu den billigsten Preisen empfiehlt

C. Mayer, Amtshäuser 8.

Invalidi- und Altersversicherung.
Mappen von Reich, ladet, zum Vorbehalt der Duitzger-Aktion mit einer kleinen Brochure empfiehlt

Th. Rössner jr., Schmalstr. 10.

Concurs Consum-Verein.

Ernente Anträge eines Gläubigers machen es mir unmöglich, mich ferner auf Abtragung der Beiträge in kleinen Raten einzulassen.

Ich fordere die säumigen Mitglieder auf, die rückständigen Beiträge innerhalb 8 Tagen an mich abzuliefern, widrigenfalls die Zwangsvollstreckung zu gewärtigen haben.

Kunth, Verwalter.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich sämtliche vorhandenen Waarenvorräthe zu enorm billigen Preisen an.
W. Lendrich,
Oelgrube 20. Oelgrube 20.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich von heute ab sämtliche Artikel meines **Schuh- und Stiefelwaaren-Lagers** zu allerbilligsten Preisen und stelle ich Käufer mit der Qualität obiger Waaren bestmündig zufrieden.
Jul. Mehne, Kleine Ritterstr. 1.

Holzpaantoffeln

in Dutzenden und im Einzelnen, sowie Hölzer unter Schube und Stiefeln fertigt gut und dauerhaft Preise billig.

Emil Telschow, Holzpaantoffelmacher,
Hüterstraße 1, Engara 3 Thormaer

Billige Delicateffe!

3 große lauer eine-Lofte garantiert nicht trocken machende **Häfensten**, a lebend ca. 3 Pf. für 4 Mr 50 Pf. 9 Pf. frischen Aal 6 Mr. geräuchert 100 Pf. 8 1/2 Pf. Hand wischen **Kum- und Topfkäse** in Formen 4 Mr. Alles franco Nachahme. Händler gelüdt. (Hco. 163)

J. Scheel, Landwirthe auf Schwarm
Dienstag früh frischen Seedors, sowie frische Bücklinge, Nierl Sprotten, f. gebadene Birnen, türk. Pfäumen, f. Pfäumenmus
A. Faust. empfiehlt

Eduard Hoefler

in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage der **Reingroßhandlung von Johannes Grün**, Hoflieferant, in Halle a/S. Saale und Mittel u. Rhingogen.
Verkauft sämmtlicher in und ausländischer **Werne** in Gebirgen und Fischen zu den Originalpreisen.

Germanische

Fisch-Groß-Handlung.
Lebendfrisch Karpfen, Schellfisch, Cablian
W. Kröhmer.

Englisch u. Französisch
(14 Jahre in England u. 3 Jahre in Frankreich).
Unterricht in **Grammatik, Conversation und Literatur** obiger Sprachen ertheilt
Albert Müller, Lehrer,
Gottwardstraße 7.

Für Fleischbeschauer
hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorrätig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delarube 6

Formulare
zur **Invaliditäts- und Altersversicherung**
hält vorrätig
Th. Rössner, Buchdruckerei,
Delgrube Nr. 5.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbsthewahrung** (Cnauie) u. geheimen Ausfäufelungen ist das berühmte Wert:
Dr. Reten's Selbsthewahrung
80. Aufl. Der 27. Abbild. Preis 3 Mark.
Lese die Feder, der an den schrecklichen Folgen dieses Leidens leidet, seine aufrichtigen Belegungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Unser großes Zeitungs-Verzeichniß

mit **Insertions-Tarif u. Notizkalender für 1891**
ist soeben erschienen. Wir senden dasselbe auf Erfordern an Interessenten kostenlos und kostenfrei.
Saafenstein & Vogler A.-G.
älteste Annoncen-Expedition
MAGDEBURG.
- Gebr. 1855. -

Stenographie.

Am **Wittwoch** den 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr, eröffnet der **Arends'sche Stenographen-Verein** in seinem Vereinslokal „**Arvold**“ einen neuen, welcher 10 wöchentlich Stunden umfassen soll.
Schritt und Honorar 6 Mark.
Geht **Anmeldungen** werden jederzeit im **Arvold** und bei Beginn des Unterrichts entgegen genommen.
Der Arends'sche Stenographen-Verein zu Merseburg.

Verein ehem. Garde.
Wittwoch den 7. d. M. Monatsversammlung.
Musik- und Gesang-Verein Victoria.
Dienstags den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung in der Kaiser Wilhelms-Halle.
Der Vorstand.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche zu Diensten für mein Materialwaaren-Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen einen jungen Mann als Lehrling.
A. B. Sauerbrey.

Tischler-Innung.

Unsere Quartalsversammlung findet Donnerstag den 3. Januar, abends 8 Uhr, „**Am goldenen Quers**“ statt.
Anmeldungen neuer Mitglieder werden daselbst entgegen genommen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Ernst Walbricht, Obermeister.

Sterbe- und Unterstützungs-Kasse „Zur Eintracht“.

Samstag den 11. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, **General-Versammlung** im Saale des **Schützenhauses**. Tagesordnung:
1) Rechenschaftsbericht.
2) Berichtabenes.
3) Wahl des Directoriums.
Pünktliches Erscheinen ist erwünscht.
Der Directorium.

Stadttheater in Merseburg. (Reichskrone.)

Wittwoch den 7. Januar 1891.
Gastspiel der **Wienerfeller Stadttheater-Gesellschaft** unter Mitwirkung des gesamten Trompetercorps des **Thüring. Hus. Regimts. Nr. 12** unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn **Euler**.
Wedeutende Novität der Neuzeit. **Ing. und Pausenstück** aller ersten Bühnen.
Luftschloss.
Große Geländespiele in 5 Akten von Mannstädt.
Preise der Sitze wie bekannt.
Billetverkauf der Sitze zu ermäßigten Preisen bei Herrn **F. W. Bennet**.
Anfang 8 Uhr. Die Direction.

Reimnecht's Restauration.

Morgen **Wittwoch** **Schlachtfest.**

Hubold's Restauration.

Heute **Dienstag** **Schlachtfest.**
Einen **Veiling** nach **Fädenweber Lange, Seifenstr. 2.**
Einen **Leihing** nach zu Diensten
H. Lehmann, Schneidemstr.,
Seitenbentel 11.
Einen **Bäckereiring** nach zu günstigen Bedingungen
W. Kurkhaus,
Friedrichstraße 8 a.
Eine **Frau** zum **Frühstückstragen** durch **d. O.**

Ich suche per 15. Februar ein nicht zu junges, gut empfohlenes Mädchen für **Küche und Haus**

Frau Elisabeth Pföh,
Kleine Ritterstraße 16.

Einige junge Mädchen, welche **Wohnnähren** erlernen wollen, sucht
Adolf Schäfer.

Eine **Anfertigung** für einige Stunden vormittags sucht
Frau Otto Wirth,
1. Ka. Gebr. Wirth.

Freitag Abend ist im **Joseph-Concert** eine **Pelzboa** liegen geblieben. Abgehoben
Vonhändler Str. 5 f. 1 Tr.

Verloren!
Ein **Gundermarkstein** ist am **Montag** den 5. d. M. vormittags in der Zeit zwischen 1/10-10 Uhr von der Eisenbahnung der Herren **Gebr. Wegand** bis zum **Vorlaufbereich** hier verloren gegangen. Der erliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in genanntem Geschäft abzugeben.
Gebr. Wieden.

Für die Ueberschwemmten unseres Kreises

ging weiter ein: von **W. B. 4 Mr.; G. P. 1,55 Mr.**
Weitere Beiträge nimmt stets gern entgegen die **Expedition des „Correspondent“.**

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 28. Dez. 1890 bis mit 3. Januar 1891.
Weizen, pr. 100 Kl. 18,50 bis 17,70 Mr.
Roggen, do. 18,- bis 17,10 „
Gerste, do. 16,- bis 14,- „
Hafer, do. 16,- bis 14,- „
Erbsen, do. 21,- bis 14,- „
Hirse, do. 28,- bis 16,- „
Bohnen, do. 22,- bis 20,- „
Kartoffeln, do. 6,- bis 5,- „
Rindfleisch (von der Keule),
pro Kilo 1,70 bis 1,90 „
Schweinefleisch, pro Kilo 1,20 bis 1,10 „
Schafschaf, do. 1,80 bis 1,30 „
Schafschaf, do. 1,90 bis 1,20 „
Kalbfleisch, do. 1,20 bis 1,10 „
Butter, do. 2,40 bis 2,30 „
Eier, pro Schuß 5,20 bis 4,80 „
Senf, pro 100 Kilo 6,- bis 5,50 „
Stroh, do. 6,- bis 5,- „

Marktpreis der Getreide
in der Woche
dem 28. Dez. 1890 bis mit 3. Januar 1891
pro **Cent** 9,- Mr. bis 15,- Mr.

Hierzu eine Beilage.

Heinrich Schliemann.

Ueber Schliemann's legies Wirken dürften nachstehende Mittheilungen von Interesse sein: Schliemann hatte sich im Herbst v. J. zu neuen Ausgrabungen in Troja, der Hauptstätte seiner großen Entdeckungen, entschlossen, besonders um die fortgesetzten Bemängelungen derselben durch den Hauptmann a. D. Bötticher zu widerlegen. Er lud diesen seinen Hauptgegner ein, denselben beizuwohnen; dieser folgte auch der Einladung und war genöthigt, seine Hauptbeschuldigungen in Gegenwart der von Schliemann zugezogenen beiden unparteiischen Sachverständigen, Architekt Professor Niemann aus Wien und Major Steffen aus Kassel, zurückzunehmen, setzte trotzdem aber seine Anfeindungen fort. Eine von Schliemann im März v. J. nach Hissarlik bezogene internationale Konferenz von Sachverständigen (darunter Babin aus Paris, Humann und Birchow) bestätigte die Forschungen Schliemann's und Dr. W. Dörpfeld's, welche nimmehr daran gingen, das Ergebnis der neuen Ausgrabungen in Troja zunächst in einer kleineren Schrift dem Publikum vorzulegen. Diese Schrift befindet sich unter der Presse und Schliemann hat sich noch in den letzten Wochen seines Lebens mit der Durchsicht der Druckbogen beschäftigt.

Die hohen Verdienste, die sich Schliemann durch die aus Begierde für die Sache mit großen Geldopfern unternommenen Ausgrabungen in Troja, Mykenae und Tiryns erworben hat, werden jetzt allgemein anerkannt, selbst von den meisten seiner früheren Gegner, und sichern ihm einen ehrenvollen Namen für alle Zeiten. Sie wurden auch schon bei seinen Lebzeiten anerkannt: von einer deutschen Universität (Rostock) und einer englischen (Oxford) durch Verleihung des Dokortitels, von der Reichshauptstadt durch das Ehrenbürgerrecht und von Kaiser Wilhelm I. durch eine Kabinettsordre und ein Handschreiben vom 24. Januar 1881, in denen ihm der kaiserliche Dank für seine großartige Schenkung an das deutsche Volk (seine im Völkermuseum zu Berlin aufgestellte unschätzbare Sammlung trojanischer Alterthümer) ausgesprochen wurde.

Die Ergebnisse seiner Ausgrabungen hat Schliemann selbst in fünf großen, mit zahlreichen Abbildungen versehenen Werken niedergelegt: „Ithaka, der Peloponnes und Troja“ (1869), „Mykenae“ (1878), „Ilios“ (1881), „Troja“ (1884), „Tiryns“ (1886). Außerdem veröffentlichte er mehrere kleinere Schriften; „Ilios“ enthält auch eine höchst charakteristische Selbstbiographie. Eine zusammenfassende Darstellung der Entdeckungen Schliemann's lieferte Director Dr. C. Schuchhardt in Hannover in dem Werke „Schliemann's Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenae, Daghomenos, Ithaka im Lichte der heutigen Wissenschaft“ (mit den Bildnissen von Schliemann und dessen Frau sowie zahlreichen andern Abbildungen, das voriges Jahr erschien und von dem bereits vier Uebersetzungen vorbereitet werden; es bietet ein Gesamtbild der Thätigkeit Schliemann's und wird jetzt, nach seinem Tode, vielen besonders willkommen sein).

Die letzte That Schliemann's auf dem Gebiete der Archäologie, welche die eigenartige Laufbahn des großen Forschers in würdiger Weise abschließt, ist die Einleitung einer Bewegung in England, welche die Rückgabe der sogenannten Elgin-Marmorstücke an Griechenland bezweckt. Es handelt sich hierbei um die Metopen des Parthenons, welche in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts durch Lord Elgin von der Akropolis zu Athen entnommen und später dem Britischen Museum in London übergeben wurden. Lord Elgin hatte sich die Erlaubnis zu dieser Veranlassung des hervorragenden Kunstwerkes aus dem klassischen Griechenland von dem Sultan für eine ansehnliche Summe erkaufte doch zahlte ihm später die englische Regierung den sechsfachen Preis. Schon Lord Byron verurtheilte in mehreren seiner Schriften und Gedichte diesen „Raub“ als schärfste, indem er darauf hinwies, daß sich hier die schändliche Geldgier eines angebliden englischen Edelmannes an einem Kunstwerk vergiffen, das durch seine majestätische Größe selbst die Zerstörungsmuth der Gothen und Vandalen entwarfente habe. Seitdem dann Griechenland seine Unabhängigkeit erlangt hatte, war häufig versucht worden, in England für die Rückgabe der Marmorstücke Stimmung zu machen, doch blieben diese Versuche stets ohne Erfolg. Da verstarb denn Schliemann vor seiner letzten Abreise von Athen, er werde, sobald er in Deutschland einige Linderung seines Leidens erlangt, persönlich nach London gehen und einflußreiche Kreise der englischen Gesellschaft an die Erfüllung dieser Ehrenschuld gegenüber Griechenland gemahnen. Der Zustand Schliemann's gestattete ihm zwar nicht, in dieser winterlichen Witterung die Reise über den Kanal anzutreten, dagegen hatte er sowohl in Paris als auch in Berlin Gelegenheit, die

dort residirenden englischen Geschäftsträger und andere Persönlichkeiten von Einfluss für die Sache zu gewinnen. Auf diese Bemühungen Schliemann's hin veröffentlichte vor zwei Wochen Frederic Harrison in der Zeitschrift „The Nineteenth Century“ einen Artikel, worin er die bedingungslose Auslieferung der Pläne forderte, und wenige Tage darauf erschien auch im „Standard“ ein Leitartikel, welcher den Ausführungen Harrison's Beifall zollte. Durch diese beiden englischen Presäußerungen ermuthigt, beschloß am 18. Dezember der Gemeinderath zu Athen, sofort eine Denkschrift über diese Frage ausgearbeitet und dieselbe allen Staatsmännern, Parlamentariern und Gelehrten Englands zu übergeben. Dieser Schrift hatte auch Schliemann verprochen, einige Sätze hinzuzufügen, woran ihn indess sein unerwarteter Tod verhindert hat.

Volkswirtschaftliches.

(X) Zur Schweineeinfuhr aus Rußland theilt die „Oberfließische Grenzzeitung“ aus amtlicher Quelle mit, daß in letzter Zeit im Schlachthofe zu Beuthen D/S. größere Transporte — bis zu 1500 Stück — abgeschlachtet worden sind. Zum Schlachten sind z. Z. nur zwei Berliner Firmen und ein Fleischer aus Posen, sowie sämtliche Fleischer in Beuthen zugelassen. Zugleich ist festgestellt worden, daß russischerseits jetzt besondere Vorichtsmaßnahmen getroffen sind, daß keine seuchenkranken Thiere ausgeführt werden. Zu diesem Behuf hat die russische Regierung die Untersuchung aller Exportschweine vor der Ausfuhr angeordnet und für seuchenkrante Thiere Sosnowice als besondere Schlachthütte bestimmt.

(X) Die Einfuhr von gefalztem, geräuchertem und anderweitig zur Erhaltung hergerichteten Schweinefleisch aus Deutschland nach Italien ist, wie die „Carlsruher Ztg.“ offiziell bekannt gibt, nimmehr gestattet, wenn die Sendungen von einer amtlichen Bescheinigung über erfolgte Fleischschau begleitet sind.

(X) Die drohende Zollerhöhung auf Arrak, Rum und Cognac hat bereits eine Spekulations-einfuhr in diesen Artikeln hervorgerufen. Im Monat November wurden 4838 Doppelcentner eingeführt gegen 3714 im November 1889. Die Gesamteinfuhr in den ersten elf Monaten des Jahres betrug 36396 Doppelcentner gegen 26168 im Vorjahre.

(X) Für Anfang d. J. fällt den Berufsgenossenschaften die Aufgabe der Berechnung und Einziehung der für das Jahr 1890 entfallenden Kosten der Unfallversicherung zu. Es werden demgemäß schon in nächster Zeit an die einzelnen Betriebsunternehmer die Aufforderungen zur Einreichung der Lohnnachweisungen, die zusammen mit den Gefahrenkarten die Grundlage für die Bemessung der Beiträge abgeben, ergehen. Außer den bereits vorausgabten bezw. von der Post veranlagten Kosten für die Entschädigungen, für die Verwaltung, die Unfallverhütung u. s. w. werden auf das Jahr 1890 für den Reservefonds 80 Proz. der Entschädigungsbeträge zur Erhebung gelangen. 1888 wurden 300 Proz., 1887: 200, 1888: 150 und 1889: 100 Proz. der Entschädigungen dem Reservefonds zugeführt. Ende 1889 hatte derselbe bereits die Höhe von 42 Mill. erreicht.

(X) Nach einer Mittheilung der Berl. Pol. Nachr. dürften für Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel schon 1891/92 die ersten Geldmittel zur Inangriffnahme der Arbeiten und zwar in der Form einer ersten Rate für die Regulierung der einen Haupttheil der Straße bildenden Regie beantragt werden. Außer dieser natürlichen Flussrede wird die bet. Verbindung bekanntlich durch den Bromberger Kanal und die kanalisierte Bräde, an deren Mündung ein großer und sehr verkehrreicher Holzhafen angelegt ist, gebildet.

(X) Die Einnahmen der preussischen Staatsbahnen sind im Monat November gegen denselben Monat des Vorjahres um 1297790 Mk. oder 113 Mark = 4 Prozent pro Kilometer zurückgeblieben. Der Ausfall ist entfallen bei dem Güterverkehr mit 272152 Mk. oder 155 Mk. = 7 1/2 Prozent pro Kilometer. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr weisen einen Plus auf. Der Einnahmehausfall beim Güterverkehr ist bekanntlich entfallen durch die Ueberschwemmungen Ende des Monats. Für die deutschen Eisenbahnen mit Ausnahme der bayerischen Bahnen und der Sekundärbahnen insgesamt hat der Monat November nur einen Ausfall von 1311733 Mk. ergeben. Hier betrug der Ausfall beim Güterverkehr 3342950 Mark.

Provinz und Umgegend.

+ In einem Hause der Alten Promenade in Halle wurde an einem der letzten Tage kaiserlicher Gaderuch wahrgenommen, doch legte man der Erscheinung nicht sofort die Bedeutung bei, daß zu einer gründlichen Erforschung der Ursache geschritten worden wäre. Abends wurde indess der im Erdgeschoß des Grundstücks wohnende Hausmann und noch mehr dessen Ehefrau von so starkem Unwohlsein befallen, daß sich die Frau zu Bett legte. Als der Ehemann, dem ebenfalls immer stärker unwohl wurde, nach einiger Zeit nach seiner Frau sah, fand er diese in einem todesähnlichen Zustande und trotz alles Rufens und Rüttelns war dieselbe nicht zum Bewußtsein zu bringen. Endlich rief dem Manne die Vermuthung auf, daß eine Gasvergiftung vorliegen könne, er öffnete Thür und Fenster und suchte die Frau aus dem Zimmer zu schaffen. Unter dem Einflusse der einströmenden frischen Luft erholten sich die Frau wie auch der Mann vollständig. Als hierauf die Wände abgeleuchtet wurden, blühten Klammchen auf, wodurch das Einströmen von Gas festgestellt war. Es hätte demnach leicht zu einer gleich folgenschweren Katastrophe kommen können, wie solche in letzter Zeit mehrfach aus anderen Städten berichtet worden sind.

+ Die Demission des sächsischen Ministers v. Rostig-Wallwitz bezieht sich nur auf das Ministerium des Innern, als dessen Leiter derselbe im October sein 25jähriges Jubiläum gefeiert haben würde. Die Leitung der Geschäfte als Minister des königlichen Hauses behält Herr v. Rostig, wiederholten Wünschen des Königs entsprechend, bei.

+ In Braunschweig hat sich am 2. d. der Geheim Finanzrath Küster erschossen.

+ Am 31. Dez. wurde in Gehrden der seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befindlich gewesene Kantor Herold aus derselben entlassen, da sich für die gegen ihn erhobene erhobene Beschuldigung keine Beweise ergaben. Für den Ankläger dürfte die Angelegenheit noch eine ernste Wendung nehmen.

+ Auf entsehrliche Weise ist am Spionstag der Gendarbeiter Kreimeier in Gamburg verunglückt. Er stob mit mehreren anderen Arbeitern auf dem Gelfeisen der Zudefabrik Ribbenwagen nach dem Rübendaufer, gerieth dabei zwischen die Puffer zweier Lokomotiven und zog sich dadurch, außer dem Bruch dreier Rippen, so schwere innere Verletzungen zu, daß er noch in der Neujahrsnacht verstarb.

+ In Koburg war am Sonnabend v. W. große Hofgesellschaft, zu welcher der Herzog in schwarzem Frack und Gecarpins erschien. Auch das Gelfolge hatte, wie schon im vorigen Jahre, die neue Hoftracht, Kniehosen, feidene Strümpfe und Gecarpins, angelegt.

+ Salinendirector Herrmann in Frankenhäusen befragt das 25jährige Jubiläum als Mitglied des Stadtraths. Er wurde aus diesem Anlaß zum „Ehrenbürger“ der Stadt ernannt.

+ Als kürzlich die erste Mittheilung über die Liebestragödie, welche sich in einem Gasthofe zu Braunschweig abspielte, gemacht wurde, war bemerkt worden, daß der Name des Mädchens „Sophie Bindolf“ sei. Nun aber verlautet, daß Sophie Bindolf lebt und nicht daran denkt, sich schon begraben zu lassen. Offenbar muß also die Tobte eine große Ähnlichkeit mit der Bindolf gehabt haben, denn die Leiche ist sicher also die der Bindolf rekonoscirt worden. Wer war nun also die Tobte?

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. Januar 1891.

** Der Herr Regierungspräsident hieselbst giebt bekannt, daß in der zweiten Hälfte des Februar wiederum eine allgemeine Ermittlung des Erntes- Ertrages im Deutschen Reiche stattfinden. Diese Ermittlung für das Jahr 1890 hat den Zweck, durch directe Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die wirklich geerntete Menge an Bodenproducten zu gewinnen. In Preußen wird mit derselben gleichzeitig eine Erhebung über den Umfang der durch Hagelschlag verursachten Ernteschäden verbunden. Die Kreisbehörden werden die Verbenung der Erhebungformulare so einzurichten, daß die Ortsbehörden und Ortsvorstände spätestens anfangs Februar im Besitz derselben sich befinden.

** Wie vom Reichsanzeig. bestätigt wird, hat, entsprechend dem vom Kaiser im allgemeinen gebilligten Beschluß der Konferenz zur Veranbarung von Fragen des höheren Schulwesens der Unterrichtsminister bereits unter dem 27. Dez. eine Verfügung an alle königl. Provinzial-Schulcollegien erlassen, wodurch in der Reifeprüfung bezw. der Befragung nach Prima an Gymn.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Preis: 12 Pf. monatlich.
Bezahlung: Vorwärts.
Verlag: Leipzig, No. 1.

Abonnement-Preis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pf. durch den Fernträger. — 1 Mark
75 Pf. durch die Post.

No. 4.

Dienstag den 6. Januar.

1891.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Zu der Belastung der Bevölkerung der deutschen Großstädte durch die Getreidezölle

bringt die „Nöser Ztg.“ eine recht lehrreiche Berechnung: Bei einem Jahresverbrauch an Brotgetreide (Weizen und Roggen) von 164 kg pro Kopf, wie er sich aus der amtlichen Statistik ergibt, und bei einem Zoll von 5 Mk. pro 100 kg zahlen die deutschen Verbraucher eine Steuer von 8,20 Mk. pro Kopf. Wird dieser Durchschnitt zu Grunde gelegt, so wird der Haushalt der 116 000 Einwohner Stettins allein durch die Steuer auf das Brotgetreide jährlich mit 951 200 Mk. belastet, von welcher Summe kaum mehr als ein Neuntel in die Reichskasse fließt, der Rest der Einnahmen fließt in die Taschen der zeitigen Besitzer von mit Getreide bebautem Grund und Boden, und damit wird der Marktwert dieses Grund und Bodens erhöht. Darüber hinaus greift der Kreis der durch Stettiner Gemeindeangehörige beschäftigten Verbraucher zahlreiche Arbeiter aus einer weiten Umgegend; die Summe der Belastung aller Personen, deren Erwerb mit der gewerblichen Thätigkeit Stettins unmittelbar zusammenhängt, übersteigt mithin jedenfalls bedeutend eine Million Mk. Die Gesamtbelastung Stettins durch die Getreidezölle ist damit aber noch keineswegs erschöpft. Nach der Reichsstatistik berechnet sich der Verbrauch Deutschlands an Getreide und Hafer auf 50,6 bezw. 81,8 kg jährlich pro Kopf der Bevölkerung, entsprechend einer durchschnittlichen Zollbelastung pro Kopf von 4,41 Mk. Für die 116 000 Einwohner Stettins ergäbe dies eine weitere Belastung mit jährlich 511 560 Mk., ganz davon abgesehen, daß sowohl der Verbrauch von Getreide in Stettin für den eigenen Bierkonsum wie namentlich bei dem zahlreichen Besitze an schweren Arbeitspferden der Haferverbrauch in Stettin den allgemeinen Durchschnitt wahrscheinlich übersteigt. Von dem Gesamtverbrauch Deutschlands in den letzten zehn Jahren an Getreide sind 22 Proz., an Hafer 5,9 Proz. durch fremde Einfuhr gedeckt worden. Von der gesammelten jährlichen Mehrausgabe von 12,61 Mk. pro Kopf, welche die Steuern auf die vier Haupt Getreidearten den Verbrauchern auferlegen, fallen nur 1,41 Mk. an die Reichskasse und 11,20 Mk. an die Besitzer der mit Getreide bebauten Bodenfläche Deutschlands. Die Einwohner Stettins zahlen demnach an die letztere 163 560 Mk., an die letzteren aber 1 299 200 Mk. Denken wir uns den Inbegriff aller Besitzer von mit Getreide bebauter deutscher Erde als eine einzige Person etwa unter dem Namen Agraria, so scheidet diese von jedem Stück Brot, welches der Städter isst, vorweg für sich ein Viertel ab; aus jedem Glas Bier, welches er trinkt, nimmt sie vorweg einen Schluck und frisst mit an der Krippe, aus der er seine Pferde füttert; ganz zu geschweigen der Bissen, die sie aus seiner Fleischtöpfel nimmt. Sämmtliche Stettiner Gemeindesteuern betragen i. J. 1889 1 571 000 Mk.; sie hätten also in dem Beutel, der den Stettiner Tribut an die Produzenten faßt, beinahe Maß gehabt. Der Zuwachs der Einlage in die Stettiner Sparkasse betrug i. J. 1889 1 823 000 Mk.; ohne jeden Tribut hätte er leicht eine Million mehr betragen können.“

Es wäre recht zweckmäßig, so bemerkt das Z. Blg. hierzu, wenn alle Stadtgemeinden, welche jetzt gegen die Getreidezölle petitioniren, in ihren Vorschlägen ein ähnliches Exempel aufstellen wollten. Bei Berlin dürfte es ja ganz besonders drastisch

ausfallen. Berlin mit seiner jetzigen Einwohnerzahl von 1 584 000 zählt an Getreidebauern nach der obigen Rechnung an die Reichskasse 2 223 000 Mk., an die Produzenten 17 741 000 Mk.

Politische Uebersicht.

Im böhmischen Landtag machte am Sonnabend der Oberkammerpräsident von dem Austritt des Abg. Zeitammer aus dem Landesauschusse und von der Niederlegung des Mandats seitens des Fürsten Karl von Schwarzenberg Mitteilung. Hierauf wurde in die Berathung der Vorlage über den Landeskulturrath eingetreten.

Die „Times“ erzählt, daß seit der Ermordung Selverston's die ausländische Abtheilung der russischen Geheimpolizei reorganisiert werde. Paris bleibt Centralstelle, aber Subagenturen wurden in Zürich, Bern, Genf, Mentone und Montpellier errichtet. 84 neue Agenten wurden ange stellt.

Die Anerkennung der republikanischen Regierungsform in Frankreich durch den Cardinal Lavignerie findet Nachahmung bei einem Theil der übrigen hohen Geistlichkeit in Frankreich. Cardinal Lavignerie erhielt für seine der Republik freundliche Kundgebung Zustimmungsbriefe von dem Bischof von Saint Denis, ferner von den Bischöfen resp. Erzbischöfen von Tours, Cambrai, Rouen, Digne, Bayonne, Langres, Bajeux und anderen. Der Brief des Bischofs von Saint Denis ist nach einer Unterredung des Bischofs mit dem Papste geschrieben. Als Gegenstück hierzu melden Pariser Blätter, daß bei dem offiziellen Neujahrsbesuche in Marseille der dortige Bischof und die katholische Geistlichkeit festhielt, daß dagegen der Confessorspräsident der reformirten Kirche in einer Ansprache die Ergebnisse seiner Religionsgesinnungen gegen die Republik ausdrückte. — Zum Fall Pablowski meldet der „Temp“ aus Konstantinopel, Pablowski sei von Paris zunächst nach Drefsa und sodann nach Konstantinopel geflüchtet. Auf russische Requisition hin habe die türkische Polizei nun dem Kaiserin eine englische Schiffe, ferner



aus Konstantinopel, Pablowski sei von Paris zunächst nach Drefsa und sodann nach Konstantinopel geflüchtet. Auf russische Requisition hin habe die türkische Polizei nun dem Kaiserin eine englische Schiffe, ferner

merinterpellation über Tripolis; sofort nach dem Wiederzusammentritte des Parlamentes wird auf dem römischen Monteitorio eine Anfrage gestellt werden; eine römische Deputation belgischer Blätter will auch schon im Voraus die Antwort des Herrn Crispin kennen und zwar in dem Sinne, daß die italienische Regierung irgendwelche Absichten Frankreichs auf Tripolis für ganz und gar ungläubwürdig halte. Nach politischem Herkommen wäre das italienischerseits an die französische Adresse zwar nicht eine Drohung, wohl aber eine Warnung.

Die portugiesischen Cortes sind am Freitag in Lissabon durch den König feierlich eröffnet worden. Die Ansprache des Königs dreht sich besonders um die revolutionäre Bewegung in Portugal und um den Streit mit England wegen der afrikanischen Colonialpolitik. Die Ansprache des Königs hebt hervor, daß Ruße im Lande herrsche, und giebt der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck, daß diese Ruße sich noch weiter durch das Resultat der schwebenden diplomatischen Verhandlungen besiegeln werde. Mit England sei getroffen Afrika ein Einvernehmen auf sechs Monate getroffen worden, welches jedoch die mißlichen Zwischenfälle in Manica nicht verhindern konnte. Die Ansprache erwähnt ferner der Meinungsverschiedenheit mit dem Congofaate bezüglich der Lundaaffäre, welche der Gegenstand diplomatischer Verhandlungen in Lissabon sein werden. Andere Streitpunkte bezüglich der Abgrenzung mit dem Congofaate und bezüglich der Delagoa-Bay-Eisenbahn sind dem Schiedspruch der Schweiz unterbreitet. Die Ansprache des Königs brüdt ferner die Hoffnung auf Consolidation der schwebenden Schuld aus. Eine vorsichtige und weise Verwaltung werde es ermöglichen, weitere Creditoperationen zu vermeiden und das Geldgewicht des Budgets durch Sparsamkeit herabzusetzen, da die Lage der Steuerpflichtigen es verbiete, neue Lasten aufzuerlegen. Zum Schluß werden noch weitere Vorlagen, betreffend die Reform der inneren Verwaltung, angeführt.

Vom nordamerikanischen Indianeraufstand wird telegraphisch vom Freitag gemeldet: In Pineridge sind beträchtliche Verstärkungen amerikanischer Truppen eingetroffen, welche eine verabschiedete Bewegung zur Umzingelung des indischen Lagers unternehmen. Die Truppen wollen die Indianer durch Hunger zur Unterwerfung zwingen, wofür letztere nicht einen Kampf vorziehen.

Deutschland.

Berlin, 5. Jan. Der Kaiser kehrte am Sonnabend Nachmittags von der Jagd auf den Feldmarken von Budow zu Wagen nach Berlin zurück. Der Kaiser benutzte hierbei einen vierstännigen Schimmel-Judergug. Gegen 5 Uhr stattete der Kaiser der Kaiserin Friedrich nach deren Rückkehr von Kiel einen Begrüßungsbesuch ab und entsprach darauf einer Einladung des Cerimonienmeisters Herrn v. Koge und dessen Gemahlin zur Tafel, wofür sich S. Maj. auch den Abend über verblieb und erst gegen 11 Uhr zum Schlosse zurückkehrte. Gestern früh arbeitete der Monarch zunächst längere Zeit allein und begab sich darauf zum Gottesdienste in den Dom. — Die Kaiserin erfreut sich andauernd des allerbesten Wohlbehagens. Ebenso der neugeborene Prinz. — Die Taufe des jungen Prinzen ist auf den 25. Jan. festgesetzt. Aus zuverlässiger Quelle wird der Deutschen Warte gemeldet, daß u. a. der Prinzregent Luitpold von Bayern bei der Taufe des Prinzen Mathias ebenfalls anwesend sein mag.

— Die beiden ältesten Söhne des Kaisers beziehen den „Zeh. Nachr.“ zufolge Diern 1891 die Pflöner Karettenanstalt in Holsheim.

— (Der Großherzog von Baden) ist durch einen starken Katarrh an das Zimmer gefesselt, jedoch in der Erledigung der Regierungsgeschäfte nicht gehindert.

— Das Kapitel des Schwarzen Ad...